

Jianjun Li

Leben als kreatives Antworten

Eine Untersuchung der responsiven
Phänomenologie von Bernhard Waldenfels
im Hinblick auf den Dialog der Religionen
in der Lebenswelt



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Philosophische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler
Wilhelm Vossenkuhl
Siegbert Peetz
Bernhard Lauth

Band 28



Zugl.: Diss., München, Univ., 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2016

ISBN 978-3-8316-4581-7

Printed in EU
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Stichwort: Von der Intentionalität zur Responsivität	6
§ 1 Intention als Ineinander von Bedeuten und Begehren.....	6
§ 2 Responsivität und die zeitliche Diastase.....	9
Erster Teil: Fremdheit und Leiblichkeit	14
Erster Abschnitt: Das Fremde denken	14
§ 3 Ortsverschiebung – die Ortlosigkeit des Fremden.....	15
§ 4 Zeitverschiebung – das Worauf des Antwortens.....	17
Zweiter Abschnitt: Das Eigene umdenken	18
§ 5 Die Aneignung als Bewältigung der Fremdheit.....	18
§ 6 Die Verfremdung des Eigenen.....	20
§ 7 Die Enteignung als Überreaktion auf das Fremde.....	22
Dritter Abschnitt: Das gespaltene Selbst	24
§ 8 Selbstspaltung.....	24
§ 9 Selbstverdoppelung.....	28
Vierter Abschnitt: Das leidende Selbst	30
§ 10 Intentionalität und Identifikation.....	31
§ 11 Mangel und Leiden.....	33
Fünfter Abschnitt: Das leibliche Selbst	36
§ 12 Fremdheit und Leiblichkeit.....	38
§ 13 Die scheinbare Banalität des Leibphänomens und das radikale Identitätsproblem.....	40
§ 14 Leib, Leiden und Denken – eine kritische Anmerkung.....	45
Zweiter Teil: Zeitlichkeit und Responsivität	55
§ 15 Übergang: Am Leitfaden der Zeitlichkeit.....	55
Erster Abschnitt: Die Fundamentalität der Zeitlichkeit	60
§ 16 Die Zeitlichkeit der Selbstabgrenzung.....	60
§ 17 Die Zeitlichkeit der Selbstabweichung.....	63
§ 18 Zeit, Gedächtnis und Leib.....	65
§ 19 Hervorhebung des eigentlichen Problems.....	

– die Zeitlichkeit als Intentionalität	68
Zweiter Abschnitt: Bewusstsein als Versklavung (1):	
Zeitlichkeit und Intentionalität	
aus einer biologischen Perspektive	72
§ 20 Die Gleichursprünglichkeit	
von Zeitlichkeit und Intentionalität	73
§ 21 Rätselhafte Außenperspektive und notwendige Versklavung	75
Dritter Abschnitt: Bewusstsein als Versklavung (2):	
Zeitlichkeit und Intentionalität im Buddhismus	78
§ 22 <i>karma</i> und die Verunreinigung des Bewusstseins	80
§ 23 Unwissenheit und Leiden	83
Vierter Abschnitt: Responsivität im Problemfeld der Freiheit 86	
§ 24 Responsivität im Hinblick auf das Gedächtnis	86
§ 25 Verleugnung und Propaganda des Vergessens	89
§ 26 Responsivität weiterdenken	92
Fünfter Abschnitt: Zeitlichkeit und Freiheit	94
§ 27 Zeitlichkeit als Problem auf dem Weg zur Freiheit	95
§ 28 Die Spannung zwischen Zeitlichkeit und Freiheit	99
§ 29 Die Versöhnung zwischen Zeitlichkeit und Freiheit	105
Sechster Abschnitt: Responsivität als Versöhnung	
zwischen Zeitlichkeit und Freiheit (1):	
Auseinandersetzung mit Waldenfels	
im Hinblick auf die chan-/zen-buddhistische Meditation	113
§ 30 Auf dem Weg am Ziel	114
§ 31 Plötzlichkeit und Allmählichkeit der Erleuchtung	119
§ 32 Das Bodhisattva-Ideal	123
Siebter Abschnitt: Responsivität als Versöhnung	
zwischen Zeitlichkeit und Freiheit (2):	
Auseinandersetzung mit Waldenfels	
im Hinblick auf die Wer-Frage	133
§ 33 Die responsive Freiheit	133
§ 34 Die Wer-Frage	138
Dritter Teil: Zeitlichkeit und Responsivität	
im Problemfeld des Dialogs der Religionen	147

Erster Abschnitt: Waldenfels' Kritik der Dialog-Philosophie	148
§ 35 Die fundamentale Idee des Dialogs	148
§ 36 Das Dritte und das Vergleichen	150
§ 37 Der Dialog um des Fremdverstehens willen	154
§ 38 Das Fremde und der zerstreute Dialog	157
§ 39 Zwischenbemerkung als Übergang zur Antwortlogik	158
Zweiter Abschnitt: Antwort auf das Fremde	163
§ 40 Das Motiv der Responsivität als Dialogkritik	163
§ 41 Die Antwortlogik	165
§ 42 Kreatives Antworten	171
Dritter Abschnitt: Religiosität und Alltäglichkeit	174
§ 43 Die Entwertung des Alltags	175
§ 44 Die Rehabilitierung des Alltags	177
§ 45 Das Fremde und die Lebenswelt	182
§ 46 Die Lebenswelt in Wandlung und das Religiöse	184
§ 47 Husserls Aporie in der Rückfrage nach der Lebenswelt	187
§ 48 Die universale Besinnung und das Religiöse	190
§ 49 Die Lebenswelt und die Wer-Frage	202
Literaturverzeichnis	206
English Abstract	214
Table of Contents	215

Einleitung

Waldenfels' responsive Phänomenologie muss nicht nur vor dem Hintergrund der ganzen phänomenologischen Bewegung, die bekanntlich auf Husserl (1859–1939) zurückgeht, sondern auch vor dem Hintergrund der Philosophie überhaupt betrachtet werden, wenn seine Kernidee der Responsivität in ihrer ganzen Subtilität und Tiefe erfasst werden soll. Die Auslotung der Responsivität betrifft nicht nur die Frage „was ist Phänomenologie?“, sondern allgemeiner die Frage „was ist Philosophie?“. Wenn die Philosophie von Anfang an mit Wort und Denken um die Sinnbildung und die damit zusammenhängende Infragestellung aller gegebenen Sinnkonstruktionen kreist, so gewinnt die von Husserl durch die phänomenologische Methodik der Epoché und Reduktion deutlich ans Licht gebrachte Intentionalität ihre Allgemeingültigkeit. In diesem Sinne bedeutet Phänomenologie keine Unterbrechung der abendländischen philosophischen Tradition, sondern vielmehr eine stärkere Bewusstwerdung der Intentionalität des Bewusstseins, welche sich als Ineinander von Bedeuten und Begehren entfaltet und menschliche Erfahrung überhaupt erst ermöglicht. Eben wegen der Intentionalität neigt das alltägliche, zeitliche Bewusstsein zur Sinnfixierung, die sich durch Anhaften an verschiedenen Formen von Sinnwelten auf unterschiedlichen Ebenen wie Kulturen und Religionen zeigt. Diese Sinnfixierung hat wiederum die Versklavung des Bewusstseins zur Folge, welche genauer gesagt in der Verschlossenheit des Bewusstseins in seinen eigenen intentionalen Strukturen besteht.

Diese Versklavung des intentionalen Bewusstseins zeigt sich schon in Platons Höhlengleichnis und in unserer Zeit haben viele philosophische Diskurse – über die Macht der Strukturen, das dunkle Unbewusste, die Wirkungsgeschichte usw. – etwas mit der Intentionalität des Bewusstseins zu tun. Die Problematik der Intentionalität des Bewusstseins besteht darin, dass jede Sinnstiftung durch Bedeuten und Begehren der Aneignung dient, wobei fortwährend die Identität eines Selbst bestätigt wird. Da dieses Selbst aus seinen Emotionen, Meinungen, Vorurteilen, Glaubensinhalten, Gedanken, Erinnerungen usw. besteht und alle diese Elemente intentional bedingt sind, stellt sich die Frage, was es eigentlich bedeutet, ein Ich bzw. ein menschliches Subjekt zu sein. Da die Selbstabgrenzung durch Sinnfixierung immer auch das Rätsel der Intersubjektivität mit sich bringt, leidet ein solches Selbst an zwischenmenschlichen Reibungen sowie interkulturellen und -religiösen Konflikten: Das Selbst leidet an dem, was es deutet und begehrt – das heißt: Es leidet eigentlich an sich selbst, wenn es scheinbar am Anderen und am Fremden leidet.

Damit stellt sich letztendlich auch die Frage: Wer ist es, der versklavt ist und leidet? Diese hier spezifisch hinsichtlich des gelebten Leidens gestellte Frage

betrifft eigentlich die Grundlage von Philosophie und Religion im Allgemeinen, welche zweifellos in dieser Wer-Frage besteht. Die fortwährende Aneignung zur Bestätigung der Identität des Selbst deutet darauf hin, dass das Selbst eigentlich bei *sich* ruhen will, dies aber nicht kann, denn ein festes Selbst gibt es nicht. Waldenfels hat mit seiner Phänomenologie des Fremden gezeigt, dass ein Selbst erst durch die Grenzziehung entsteht – das heißt, dass das ausgegrenzte Fremde zugleich mit dem Eigenen gleichursprünglich ist. Dieser dynamische Differenzierungsprozess ist unaufhaltbar. Angesichts dessen wird die tiefgreifende Zeitlichkeit des Bewusstseins deutlich, die einerseits die Intentionalität zutage treten lässt und andererseits die responsive Freiheit ermöglicht.

Die Zeitlichkeit wohnt der Selbstidentifikation/-konstitution inne. Ein Selbst steht nicht statisch da und beobachtet eine Welt, die in Bewegung ist und in der Menschen, Tiere und alle anderen Objekte sich bewegen oder bewegt werden. Das Erscheinen einer Welt für ein Selbst oder die Ermöglichung einer jeglichen Erfahrung überhaupt impliziert schon das Bewegtsein des Geistes, welches bei Kant umgekehrt als ein Akt beschrieben wird. Bewusstsein ist schon ein Resultat des Bewegtseins des Geistes. Das Verhältnis zwischen *Passivität* und *Aktivität* hinsichtlich der Bewegung des Geistes ist etwas sehr Subtiles und kann eigentlich nur praktisch erfahren werden, z.B. durch *yoga* (im yogacara-buddhistischen Sinne) oder *dhyāna* (der tiefen Versenkung des Geistes im Chan-/Zen-Buddhismus). Ein Selbst braucht immer Zeit, um sich als dasselbe zu identifizieren. Bevor man sich im Alltag dieser Tatsache bewusst wird, ist es im Zuge der gewöhnlichen Wahrnehmung bereits geschehen. Selbst die zufällige Wahrnehmung z.B. eines Baumes setzt schon ein Ich als den Wahrnehmenden voraus. Genau genommen ist das den Baum in diesem Augenblick wahrnehmende Ich mit dem Baum gleichursprünglich, wenn die Wahrnehmung ganz direkt und unmittelbar ist. Eine ganz direkte und unmittelbare Wahrnehmung benötigt eigentlich eine Reinigung des Bewusstseins, da das gewöhnliche Bewusstsein immer schon verunreinigt ist: Bevor er zufällig und plötzlich den Baum wahrnahm, war der Geist schon seit langem (Wie lange? – Das ist eine gute Frage zur Meditation) auf eine *weder kontinuierliche noch unterbrochene* Weise beschäftigt und hat zahlreiche Informationen in sich gespeichert, die auf vielfältige Weise und teilweise sehr subtil auf die kommenden Wahrnehmungen einwirken. Die Wahrnehmung des alltäglichen Bewusstseins ist deshalb immer sehr zerstreut und belastet. Wir leben also in eigenem Ego befangen, das sich auf eine intentionale bedingte Weise immer in der Vergangenheit befindet und Gedächtnisinhalte mit sich trägt. Deshalb ist unsere Erfahrung im Verhältnis zu dem, was in dem augenblicklichen *Ereignis* tatsächlich geschieht, immer zu spät. Auch die Zeitlichkeit in diesem Sinne trägt zur Intentionalisierung des Bewusstseins bei. Die alltägliche Erfahrung spielt sich zwar innerhalb der Zeitlichkeit ab, aber immer mit einer Nachgängigkeit und wegen der Verschllossen-

heit des Bewusstseins bewegt sich dieses auf eine unmerkliche Weise eigentlich in Wiederholungen.

Erst vor diesem Hintergrund erweist sich Waldenfels' Rede von Fremderfahrung und Responsivität als ein Denken der Freiheit – auf diesen Begriff muss man sich allerdings aus eigener Erfahrung heraus in Verbindung mit der gelebten Intentionalität und dem gelebten Leiden besinnen, bevor man vergeblich nach einen Träger dieser Freiheit sucht. Diese Freiheit basiert auf der Erkenntnis der Intentionalität und integriert die Zeitlichkeit in sich. Responsivsein impliziert, sich auf die Kreativität des Geschehens einzulassen, um auf den Anspruch des Fremden kreativ antworten zu können. Der Anspruch des Fremden fordert die intentionale Struktur des Bewusstseins, das auf die Ich-Konstitution zentriert ist, heraus und bietet dem Selbst die kostbare Chance, seine intentional bedingte Aktivität zu erkennen. Damit das Leben als Antworten inmitten der sich manifestierenden Wirklichkeit in der Tat responsiv sein kann, muss die Bewusstseinsbetätigung so weit wie möglich zur Ruhe gebracht werden. Die Responsivität im Waldenfels'schen Sinne muss die eigentliche Bedeutung von Passivität begreifen angesichts der Tatsache, dass das Eigene unverzichtbar und unvergesslich ist. In diesem Zusammenhang wird auch verständlich, weshalb auf einer bestimmten Ebene der religiösen Erfahrung von Selbstüberschreitung, Grenzenlosigkeit, Zeitlosigkeit usw. die Rede von *passiv* und *aktiv* ganz überflüssig wird. Ohne das Begreifen der Passivität bleibt das eigene Bewusstsein überwiegend der Intentionalität ausgesetzt, weil alles, was willentlich von uns her kommt oder in uns entsteht – einschließlich der sinnlichen Wahrnehmung – von den in Gedächtnis und Leib (dem Urgedächtnis) sedimentierten Strukturen bestimmt wird. Natürlich kann kein Mensch die Intentionalität abschaffen insofern er eine Welt erfährt, denkt, redet und handelt. Deshalb ist die *Rechtzeitigkeit* des kreativen Antwortens von Bedeutung: Kreatives Antworten heißt, rechtzeitig zu antworten: Das Antworten muss unmittelbar und direkt sein, bevor man im Denken und Nachdenken dem Strom des zeitlichen, intentionalen Bewusstseins verfällt.

Ich begreife die Responsivität als Möglichkeit zur Versöhnung zwischen Zeitlichkeit und Freiheit. Anknüpfend an meine diesbezügliche Auseinandersetzung mit Waldenfels werfe ich deshalb auch einen Blick auf den Chan-/Zen-Buddhismus. Beim Eindringen in die Responsivität spielt die Besinnung auf die subtile Zeitlichkeit eine entscheidende Rolle – nicht nur deshalb, weil diese wegen der auf ihr beruhenden Intentionalität zur weiteren Versklavung führen könnte, sondern auch deshalb, weil die Zeitlichkeit zugleich die Grundlage der Befreiung bleibt. Responsivität impliziert eine Freiheit, welche die Zeitlichkeit in sich integriert. Diese responsive Freiheit ist insofern möglich als durch die Zeitlichkeit auch die Kreativität ermöglicht wird. Leben als kreatives Antworten muss zuerst aber die tief verwurzelte Spannung zwischen Zeit-

lichkeit und Freiheit leibhaftig erkennen, was die Basis zum Vordringen in die Kreativität des Geschehens bildet. Die chan-/zen-buddhistische Meditation hat die Dynamik des Geistes auf dem Weg zu einer Freiheit innerhalb der Zeitlichkeit offengelegt. Durch die Gegenüberstellung dieser beiden Sprachen, der Waldenfels'schen und der chan-/zen-buddhistischen, soll einerseits das Begreifen der Responsivität vertieft werden, andererseits aber auch eine dosierte Kritik an Waldenfels hinsichtlich des *Wie* geübt werden: Wie ist es trotz der grundlegenden Intentionalität möglich, kreativ zu antworten und kreativ zu leben? Auf diese Frage hat sich Waldenfels meines Erachtens nicht tief genug eingelassen.

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen Zeitlichkeit und Responsivität bildet den Hauptteil (den *zweiten Teil*) der vorliegenden Arbeit. Hier wird die grundsätzlich schon im *ersten Teil* intensiv behandelte Wer-Frage, die dort hauptsächlich anhand der Diskussion über Fremdheit und Leiblichkeit untersucht wurde, auf eine selbstkritische und noch tiefgreifendere Weise weitergedacht. Diese Wer-Frage ist gleichfalls die Kernfrage der Religionen. Im Hinblick auf die Rätselhaftigkeit des *Wer* wird der Dialog der Religionen im vulgären Sinne allerdings als sekundär angesehen. Dies wird deutlich, wenn im *dritten Teil* die beiden Begriffe Dialog und Religion analysiert werden.

„Dialog der Religionen“ wird normalerweise als ein Dialog z.B. zwischen Christentum und Buddhismus verstanden. Die Frage nach dem *Wer* wirft allerdings ein neues Licht auf das eigentlich Religiöse: Religionen, die sich auf heilige Schriften, Sutras, Tempel, Institutionen, Rituale, Disziplinen, Ordnungen, religiöse Identitäten usw. reduzieren lassen, sind gleichfalls der Intentionalität unterworfen. Das innere Paradox der vergegenständlichten Religionen besteht darin, dass das Religiöse, das ursprünglich allen gegebenen Sinn der Welt bezweifelt und nach einem Ausweg aus der Enge des Geistes sucht – was eben auch eine kritische Haltung gegenüber der Intentionalität impliziert – hier selbst in intentionale Strukturen geraten ist. Eigentlich müsste eine lebendige Religion dieses Paradox erkennen und anerkennen.

Was meine Untersuchung angeht, ist im Anschluss an Waldenfels erstens die Dialog-Philosophie zu kritisieren, die in Worten und Gedanken befangen ist, ohne sich die Intentionalität des Denkens vor Augen zu führen (Der vorliegenden Arbeit gilt natürlich auch die Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit der universalen Intentionalität, die sowohl in der selektiven Lesart der Waldenfels' Phänomenologie *im Hinblick auf* den Dialog der Religionen, als auch in der deutlichen Gewichtsverlagerung in meiner phänomenologischen Diskussion über das Religiöse auf „die buddhistische Sprache“ zu sehen ist). Zweitens geht es um das Zurücksetzen des Religiösen in die Lebenswelt, deren beiden Seiten, nämlich das Alltägliche und das Unalltägliche, das Religiöse in sich tragen sollte. Der

Alltag ist im Grunde genommen gar nicht so alltäglich, wenn man sich nicht an die gewohnten intentionalen Strukturen klammert: Wegen der kreativen Zeitlichkeit ist der Alltag unerschöpflich. Die Lebenswelt ist eine entstehende Welt – Zeitlichkeit und Responsivität werden deshalb in Bezug auf das Problemfeld des Dialogs der Religionen hier noch weiter untersucht. Die Religion ist kein Sonderbereich des Lebens, vielmehr ist das Religiöse gerade das Fremde/Hyperbolische innerhalb der Lebenswelt. Das heißt, dass ein so verstandenes religiöses Leben über die Wer-Frage meditiert und über die gleichfalls rätselhaften Beziehungen zu anderen Menschen/Lebewesen in der Lebenswelt, ohne sich eigennützig hinter einer oberflächlichen religiösen Identität zu verschanzen. Die sich daraus ergebende Responsivität selbst ist in diesem Sinne als das eigentlich Religiöse anzusehen.

Trotz der Bezugnahme auf religiöse Diskurse (Buddhismus und Christentum) gehen alle hier enthaltenen Diskussionen von Waldenfels aus und auf ihn zurück. Das reichhaltige Potential seiner Gedanken soll durch Gegenüberstellung und Auseinandersetzung hier so weit wie möglich zur Sprache gebracht und erschlossen werden.

Münchener Philosophische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler
Wilhelm Vossenkuhl
Siegbert Peetz
Bernhard Lauth

- Band 28: Jianjun Li: **Leben als kreatives Antworten** · Eine Untersuchung der responsiven Phänomenologie von Bernhard Waldenfels im Hinblick auf den Dialog der Religionen in der Lebenswelt
2016 · 232 Seiten · ISBN 978-3-8316-4581-7
- Band 27: Grzegorz Kozdra: **Herr des Seins** · Eine Untersuchung zur philosophischen Gottesfrage in F.W.J. Schellings Münchener Vorlesungen
2016 · 302 Seiten · ISBN 978-3-8316-4544-2
- Band 25: Elias Yumba Mwadi: **Karl Popper: Essence de la démocratie** · Essai pour repenser la démocratie en Afrique/RDC
2015 · 424 Seiten · ISBN 978-3-8316-4461-2
- Band 24: Pierre Damien Ndombe Makanga: **Tragique et Reconnaissance** · Comprendre la notion de conflit dans la philosophie hégélienne de la conscience
2014 · 176 Seiten · ISBN 978-3-8316-4344-8
- Band 23: Sascha Müller: **Menschenwürde und Religion** · Die Suche nach der wahren Freiheit – metaphysische Wegweiser von Platon bis Hegel
2012 · 518 Seiten · ISBN 978-3-8316-4150-5
- Band 22: Otto Gusti Ndegong Madung: **Politik und Gewalt** · Giorgio Agamben und Jürgen Habermas im Vergleich
2008 · 206 Seiten · ISBN 978-3-8316-0822-5
- Band 21: Sascha Müller: **René Descartes' Philosophie der Freiheit: Ad imaginem et similitudinem Dei** · Philosophische Prolegomena zu einer Theorie der religiösen Inspiration
2007 · 596 Seiten · ISBN 978-3-8316-0694-8
- Band 20: Wolfgang Brauner: **Das präreflexive Cogito** · Sartres Theorie des unmittelbaren Selbstbewusstseins im Vergleich mit Fichtes Selbstbewusstseinstheorie in den Jenaer Wissenschaftslehren
2007 · 252 Seiten · ISBN 978-3-8316-0681-8
- Band 19: Mauricio Zuluaga: **Skeptische Szenarien und Argumente**
2007 · 250 Seiten · ISBN 978-3-8316-0667-2
- Band 18: Klaus Mulzer: **Sprachverständnis und implizites Wissen**
2007 · 381 Seiten · ISBN 978-3-8316-0662-7
- Band 17: Kyung-Wan Hong: **Menschliches Leiden und soziale Ungerechtigkeit** · Der Ansatz von Barrington Moore Jr. in seiner Relevanz für den koreanischen Kontext
2006 · 228 Seiten · ISBN 978-3-8316-0557-6

- Band 16: Artur Szczepanik: **Gott als absolute Transzendenz** · Die Verborgenheit Gottes in der Philosophie von Karl Jaspers
2005 · 224 Seiten · ISBN 978-3-8316-0476-0
- Band 15: Attila Szombath: **Die antinomische Philosophie des Absoluten** · Ein Mitdenken mit S. L. Frank
2004 · 170 Seiten · ISBN 978-3-8316-0387-9
- Band 14: Oliver Vollbrecht: **Victor Kraft: Rationale Normenbegründung und Logischer Empirismus** · Eine philosophische Studie
2004 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-0344-2
- Band 13: Evelin Kohl: **Gestalt** · Untersuchungen zu einem Grundbegriff in Hegels Phänomenologie des Geistes
2003 · 346 Seiten · ISBN 978-3-8316-0246-9
- Band 12: Jong Hwan Hwang: **Ökologische Gerechtigkeit** · Eine interkulturelle Begründung
2004 · 204 Seiten · ISBN 978-3-8316-0243-8
- Band 11: Daniel Roth: **Cantors unvollendetes Projekt** · Reflektionsprinzipien und Reflektionsschemata als Grundlagen der Mengenlehre und großer Kardinalzahlexiome
2003 · 177 Seiten · ISBN 978-3-8316-0210-0
- Band 10: Jakob Stefan Seitz: **Hannah Arendts Kritik der politisch-philosophischen Tradition – unter Einbeziehung der französischen Literatur zu Hannah Arendt**
2002 · 390 Seiten · ISBN 978-3-8316-0168-4
- Band 9: Heinrich Adolf: **Erkenntnistheorie auf dem Weg zur Metaphysik** · Interpretation, Modifikation und Überschreitung des kantischen Apriorikonzpts bei Georg Simmel
2002 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0143-1
- Band 8: Andreas Haupt: **Der dritte Weg** · Martin Bubers Spätwerk im Spannungsfeld von philosophischer Anthropologie und gläubigem Humanismus
2001 · 230 Seiten · ISBN 978-3-8316-0068-7
- Band 7: Thomas Steinforth: **Selbstachtung im Wohlfahrtsstaat** · Eine sozioethische Untersuchung zur Begründung und Bestimmung staatlicher Wohlfahrtsförderung
2001 · 288 Seiten · ISBN 978-3-8316-0054-0
- Band 6: Jürgen Dümont: **Formal-ontologische Kategorien in der Mathematik** · Eine systematische Untersuchung zur ontologisch-kategorialen Problematik mathematischer Entitäten
2000 · 251 Seiten · ISBN 978-3-89675-860-6
- Band 4: Stefan Lorenz Sorgner: **Metaphysics without Truth** · On the Importance of Consistency within Nietzsche's Philosophy
1999 · 164 Seiten · ISBN 978-3-89675-589-6
- Band 3: Stefan Daltrop: **Die Rationalität der rationalen Wahl** · Eine Untersuchung von Grundbegriffen der Spieltheorie
1999 · 188 Seiten · ISBN 978-3-89675-552-0

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de